

KONZERTKRITIK

Die etwas andere Matthäuspassion

Matthäuspassion in der Churer Martinskirche: **nein, nicht jene von Bach.** Sondern von Hilarion Alfeyev.
Wer am Samstag nicht unter der grossen Zuhörerschaft weilte, **hat etwas verpasst.**

► CHRISTIAN ALBRECHT

E

Es benötigt immer eine vergleichsweise lange Zeit, bis Musik aus Russland in der Schweiz «ankommt». Das war beispielsweise bei Sofia Gubaidulina's Johannespassion und bei ihrem Oratorium Johannesostern der Fall, die beide erst über zehn Jahre nach ihrer Uraufführung im Rahmen des Lucerne Festivals 2012 erstmals in der Schweiz erklangen. Immerhin nur gerade drei Jahre vergingen, bis die Matthäuspassion von Hilarion Alfeyev, 2006 komponiert und ein Jahr später im Grossen Saal des Moskauer Konservatoriums uraufgeführt, in Neuenburg, Fribourg und Einsiedeln erklang. Nach diesen Schweizer Erstaufführungen 2010 haben sich nun der Chor mischedau Trin, der Unichor St. Gallen sowie das Junge Orchester Graubünden dieses doch sehr besonderen Werks angenommen und bringen es neben Chur auch in Zürich und St. Gallen zu Gehör.

In orthodoxer Tradition

Hilarion Alfeyev ist seiner ersten Ausbildung nach Musiker und Komponist. Neben der Matthäuspassion komponierte er unter anderem ein Weihnachtsoratorium, eine Psalmensinfonie und vertonte Gedichte von F. Garcia Lorca. Heute ist er russisch-orthodoxer Metropolit (Erzbischof) von Wolokolamsk und Titularprofessor für Dogmatik an der Universität Fribourg. Nicht verwunderlich also, dass seine Matthäuspassion in Bezug auf Text und Musik der orthodoxen Tradition verpflichtet ist. Am hörfälligen wird diese Tatsache in der musikalischen Ausgestaltung der Rolle des Evangelisten, der meist unbegleitet die Bibelstellen rezitiert. Der Bariton Viktor Schilowsky – zugleich Erzdiakon der russisch-orthodoxen Kirche – führte intonationssicher durch die Partitur. Wohl nicht ganz unbeabsichtigt und als Ausdruck gelebten ökumenischen Geistes nahm er dabei auf der Kanzel der Martinskirche Platz.

Berührender Klagegesang

Neben diesem Solisten verlangt das Werk noch deren vier weitere. Aus Russland stammt die Sopranistin Svetlana Polyanskaya, der leider bloss die eine von insgesamt 48 Nummern dieser Passion übertragen ist: In der Mutterrolle der Maria gestaltete sie ihren Klagegesang am Grab ihres Sohnes berührend emotional. Begleitet von gedämpften Streichern und einer Lamento-ähnlichen Melodie in den Bratschen, geriet dieses Solostück ebenso zu einem bewegenden Höhepunkt wie manche andere an diesem Abend.

Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch die Bass-Arie «Gott, reinige mich und rette mich» mit ihrem wundersam eindringlichen Cello-Solo. In Fedor Tarasov's profunden Bass hätte man beinahe noch stundenlang hör-baden mögen. Ebenfalls viel zu kurz war der Einsatz von Franziska Andrea Heinen, der Mezzosopranistin aus der Schweiz. «Mache leuchtend das Gewand meiner Seele ...» – die Stimme der Solistin leuchtete klar und glückenrein, als sie völlig unbegleitet



Stimmiges, gehaltvolles Konzert mit manchen bewegenden Momenten: Der Chor mischedau Trin, der Unichor St. Gallen sowie das Junge Orchester Graubünden in der vollen Martinskirche. (FOTO YANIK BÜRKLJ)

in ihre Arie eintauchte. Geschickt bis zur viertletzten Nummer aufgespart, zeigte der Tenor Ali Magomedov hier seine im besten Wortsinn grosse Stärke. Während der ganzen Passion immer wieder mit Soloeinsätzen auf hohen Rezitationstönen bedacht, kulminiert seine Aufgabe in diesem Werk in einem wahrlich himmlisch zu bezeichnenden Hymnus zur Grablegung.

Sekundiert von einer Solovioline über vibrierenden Streicherklängen ruft der Abstieg in den Hades nicht blankes Entsetzen hervor, sondern gipfelt darin, dass «ich Dir ein neues Lied singen will zu Deinem Begräbnis, der Du den Tod getötet hast». Die finale Aussage gestaltete Magomedov mit einer Stimmgewalt, die die Steine der grössten Kathedrale zum Erbeben gebracht hätten. Dass es Michael Berndonner als musikalischem Leiter dieses Abends gelungen ist, fünf überaus kompetente Solisten zu verpflichten, die teilweise bereits die Uraufführung in Moskau bestritten, hat

mit Sicherheit viel zum Erfolg dieses Abends beigetragen.

Homogene «Singgemeinde»

«Ich will Leidenschaft wecken und die Begeisterung für Musik. Jeder Zuhörer spürt, ob der Chor begeistert ist oder nicht.» Das Zitat stammt von Chorleiter Berndonner. Es ist ihm gelungen, seine zwei Chöre nicht nur zu einer homogenen «Singgemeinde» zusammen zu schweissen, sondern sie darüber hinaus für ein Projekt der besonderen Art zu begeistern. Dieser Funke sprang auf das Auditorium über. Mit dazu beigetragen hat dabei die Tatsache, dass diese Passion zwar viele Chornummern aufweist, diese aber ein leistungswilliges Ensemble weder unter- noch überfordern. Natürlich ist die Originalversion schon mal anstrengend zu singen, doch die musikalische Faktur ist, einmal von Problemstellungen bei Intonation und Tonumfang abgesehen, von einem Laienchor zu bewältigen. Beide Chöre haben eine Leistung erbracht, die so-

wohl musikalisch wie vor allem emotional zu überzeugen vermochte.

Anlass zum Staunen gab aber nicht zuletzt die Parforceleistung des Jungen Orchesters Graubünden. Mit Berufsmusikern verstärkt, gaben die jugendlichen Streicherinnen und Streicher eine klangvolle Visitenkarte der besten Art ab. Da wurde einmal mehr klar: Um Graubündens Streichernachwuchs muss man keine Bange haben. Den Musikschulen, ihren Musiklehrpersonen und dem Leiter Mathias Kleiböhmer sei Dank. Hilarion Alfeyevs Matthäuspassion und die Mitwirkenden erhielten am Samstagabend zu Recht stehende Ovationen. «Ein musikalisch-spiritueller Erlebnis auf der Basis russisch-orthodoxer Tradition, das im Innern berührt» ist im vorbildlich gestalteten Programmheft zu lesen. Das kann ohne Abstriche unterschrieben werden. Und ebenso darf mit Blick auf alle Mitwirkenden gesagt sein: ein in sich überaus stimmiges, gehaltvolles Konzert mit manchen bewegenden Momenten.

«Uli der Knecht» wird 60 Jahre alt

Das **Gotthelf-Zentrum** in Lützel Lüth öffnet seine Tore. Mit einer Sonderausstellung feiert es das **60-Jahr-Jubiläum** von Franz Schnyders erstem Gotthelf-Film «Uli der Knecht».

AUSSTELLUNG Dass Jeremias Gotthelf heute vielen noch ein Begriff sei, daran hätten die Filme Schnyders einen wesentlichen Anteil, teilte das Gotthelf Zentrum Emmental Lützel Lüth am Samstag mit. Dies wolle man mit einer Sonderschau würdigen. Dabei sollen neue Aspekte dargestellt und andere Zugänge aufgezeigt werden. Spannend sei es etwa, die Bilder aus Schnyders Filmen mit Zeichnungen und Holzschnitten aus illustrierten Printausgaben zu vergleichen, schreiben die Organisatoren. Der Höhepunkt der Ausstellung «Uli der Knecht wird 60» bilde das Diorama eines Filmdrehs auf der «Glungge», unter anderem mit Schnyders persönlichem Regie-Stuhl. Neben der Sonderausstellung gibt es zudem in der Dauerausstellung und im Gotthelf Spycher neue Exponate zu sehen, wie es in der Mitteilung heisst. Dazu gehören der Teekrug und die Kaffeekanne aus dem Besitz der Familie Bitzius oder Albert Bitzius' persönliche Jagdflinte. Für die Verantwortlichen ist die erste ganze Saison des Gotthelf Zentrums mit 8000 Besucherinnen und Besuchern sowie 300 Führungen erfolgreich verlaufen. Man habe damit doppelt so viele Führungen durchgeführt und 25 Prozent mehr Besucher empfangen als budgetiert. Das Zentrum versteht sich als Literaturmuseum, das Gotthelf von vielen Seiten zeigen will. (SDA)

Überraschender Stopp für New Yorker Musical

BROADWAY Ein neues Musical mit New Yorks berühmter Tanzgruppe Rockettes ist kurz vor seinem lange beworbenen Start überraschend auf 2015 verschoben worden. «Heart and Lights» sollte am Mittwoch in der Radio City Music Hall anlaufen, ist dafür aber offenbar noch nicht reif. Die Produktionsfirma MSG Entertainment gab bekannt, die Show brauche «noch mehr Arbeit», wie die «New York Times» am Samstag berichtete. Grundlage ist ein Buch von Pulitzerpreis-Gewinner Doug Wright, das zwei Teenager auf die Suche nach der Vergangenheit zu New Yorker Attraktionen wie der Freiheitsstatue, der Börse, dem Central Park und dem Metropolitan Museum führt. Das Stück war wochenlang in einer grossangelegten Werbekampagne angekündigt worden und sollte in der geplanten Laufzeit bis Anfang Mai über fünf Millionen Dollar einspielen. Gemäss «New York Times» waren schon mehr als 100 000 Tickets verkauft worden. (SDA)

Jugendakademie am Bündner Kunstmuseum

WORKSHOPS Vom 3. April bis 5. Mai veranstaltet das Bündner Kunstmuseum (BKM) in Zusammenarbeit mit «place4space» die erste «Jugendakademie BKM». Unter der Leitung der Fotografin Ester Vonplon und der Kunstvermittlerin Alexa Giger können Jugendliche parallel zur aktuellen Werk Ausstellung «Andrea Garbald» fünf Workshops zum Thema «Analoge Fotografie» besuchen. Dabei setzen sich die Teilnehmer unter anderem mit dem Werk von Andrea Garbald auseinander, aber auch von zeitgenössischen Fotografen. Vonplon bietet ausserdem eine Einführung in die analoge Fotografie, was auch die Arbeit in einer Dunkelkammer beinhaltet. Die Workshops finden am 3., 10., 17., 24. April und am 1. Juni jeweils von 19.15 bis 21.45 Uhr im Bündner Kunstmuseum statt. Teilnehmen können Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren. Die Workshops sind kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (BT)

KULTURNOTIZEN

Trio Solem konzertiert im «Marsöl» Morgen Dienstag tritt im Rahmen der Reihe «Live @ The Marsoel Bar» das Trio Solem in Chur auf. Dahinter stecken die Musiker Michael Tobler, Rees Coray und Christoph Müller. Die Formation, gegründet im Jahr 2010, setzt sich aus Gitarre, Kontrabass und Schlagzeug zusammen. Seither vermitteln sie mit ihrer Leidenschaft zur Musik und dem Jazz ihre Energie in stimmungsvollen Klanglandschaften. «Solem ruaus» stammt aus dem rätoromanischen und bedeutet feierliche Ruhe, ein Ausdruck für die empfindende Stille und Freiheit auf dem Gipfel eines Berges. Das Konzert beginnt um 20.30 Uhr.